

## VDS Infoblatt zum Limerick (für Schüler)

von Christian Hirdes

Der Limerick ist eine bestimmte Gedichtform. Der Inhalt ist meistens nicht allzu ernst gemeint, und besonders gelungen ist der Limerick, wenn es ganz am Ende eine so genannte **Pointe** gibt, also eine neue Wendung, z.B. eine lustige „Krönung“ der Geschichte wie bei einem Witz.

Oft wird beim Limerick in der ersten Zeile **die Person** eingeführt, um die es geht, und am Ende dieser Zeile steht dann **der Ort** (z.B. das Land oder die Stadt), in dem die Person lebt oder die Geschichte passiert. Das muss aber nicht unbedingt sein.

In seiner ursprünglichsten Form endete übrigens auch die letzte Zeile wieder auf dem Ortsnamen und war eine Variation, also eine Abwandlung der ersten Zeile, auch diese Art von Limerick ist also möglich.

### Die Form

Was hier eben „Zeile“ genannt wurde, heißt bei Gedichten eigentlich „**Vers**“: Eine Gedicht-Zeile ist ein Vers. Fünf Zeilen sind fünf Verse.

Der Limerick besteht aus genau **fünf Versen**, wobei sich der erste, zweite und fünfte Vers aufeinander reimen. Auch reimen sich die (kürzeren) Verse drei und vier. Wenn zum Beispiel Vers 1 endet mit dem Städtenamen „Hagen“, könnten Vers 2 und 5 mit Wörtern enden wie „sagen“, „fragen“, „klagen“ oder „vertragen“. Und wenn zwischendrin Vers 3 mit dem Wort „Baum“ endet, reimt sich Vers 4 mit Wörtern wie „Traum“ oder „Raum“ oder „kaum“.

*a a b b a*  
*1 2 3 4 5*

Beim Limerick ist aber nicht nur diese Anordnung von Reimen wichtig ( das so genannte „**Reimschema**“), das Gedicht ist auch in einem bestimmten **Sprach-Rhythmus** verfasst, also in einem bestimmten „**Metrum**“, wie es bei Gedichten heißt.

### Was bedeutet das?

Wenn man redet (und zwar nicht wie ein Roboter), werden ja manche **Silben** betont, andere nicht. Bei dem Wort „versuchen“ zum Beispiel ist die erste Silbe („ver“) unbetont, die zweite Silbe („su“) ist betont, die dritte („chen“) ist wieder unbetont. Wenn ihr es aussprecht, am besten ein paar Mal hintereinander ohne Pause, versteht ihr sicher, was gemeint ist, und könnt es hören und fühlen:

„ver-su-chen ver-su-chen ver-su-chen “

Um es deutlicher zu machen, sind hier mal die betonten Silben fett gedruckt und unterstrichen:

„ver-su-chen ver-su-chen ver-su-chen“

Wenn man über Gedichte spricht, wird übrigens eine betonte Silbe „Hebung“ genannt, eine unbetonte nennt man „Senkung“. Logisch: Bei der Hebung geht die Stimme nach oben, bei der Senkung geht sie nach unten.

Und damit habt ihr auch schon den Sprach-Rhythmus des Limericks! Da gibt es noch Feinheiten, und man muss es auch nicht immer so ganz genau nehmen, aber das Wesentliche ist dieser Rhythmus. (Für alle, die etwas von Musik verstehen: Man kann ihn mit einem Walzer vergleichen, einem Lied im Dreivierteltakt.)

Auf eine Hebung folgen also zwei Senkungen, dann kommt wieder eine Hebung, dann wieder zwei Senkungen, und so weiter. Aber Achtung: Der Limerick fängt nicht etwa mit einer Hebung an, sondern mit entweder einer oder zwei Senkungen, also unbetonten Silben, bevor die erste Hebung kommt.

### *Klingt kompliziert?*

Dann hier mal ein Beispiel mit wenig Inhalt, aber viel Rhythmus:

*a:*    Versuchen, versuchen, versuchen.

*a:*    Versuchen und scheitern und fluchen.

*b:*    Versuchen und sehen:

*b:*    Es will halt nicht gehen.

*a:*    Und dies als Erfahrung verbuchen.

Hier haben wir schon, was die Form angeht, einen astreinen Limerick:

Die *a*-Verse 1,2 und 5 reimen sich aufeinander: versuchen, fluchen, verbuchen.

Die *b*-Verse 3 und 4 sind kürzer und reimen sich auch: sehen, gehen.

Was es mit den längeren und kürzeren Versen auf sich hat, wollen wir hier auch mal genauer unter die Lupe nehmen. Zählen wir die fett gedruckten und unterstrichenen Silben, sehen wir: In den Versen 1,2 und 5 sind es drei Hebungen. Man sagt auch: Die Verse sind dreihebig. Die Verse 3 und 4 haben dagegen nur zwei Hebungen, sind also zweihebig.

### **Und so ist das bei jedem Limerick!**

Zu beachten ist aber: In diesem Beispiel mit den vielen Wortwiederholungen sollte das Versmaß besonders deutlich werden, der Rhythmus ist also überbetont. Bei „echten“ Limericks wird das nicht immer so klar und eindeutig eingehalten. Das zeigen auch die folgenden ...

## ... Beispiele

(zwei Limericks von Christian Hirdes)

(1)

a: Es wollt' 'ne Geschäftsfrau aus Hamm  
a: zwar eigentlich nach Amsterdam,  
b: doch war der Pilot  
b: ein Vollidiot.  
a: Und nun sitzt sie fest im Vietnam.

(2)

a: Ein recht schüchterner Dichter aus Leimen,  
a: der schrieb lange Zeit nur im Geheimen,  
b: bis ein Wettbewerb kam,  
b: den zum Anlass er nahm,  
a: sich zu zeigen mit witzigen Reimen.

## Zum Schluss ...

... die Beispiele noch mal mit unterstrichenen und fettgedruckten Hebungen, damit der gemeinte Rhythmus klarer wird:

(1)

a: Es wollt' 'ne Geschäftsfrau aus Hamm  
a: zwar eigentlich nach Amsterdam,  
b: doch war der Pilot  
b: ein Vollidiot.  
a: Und nun sitzt sie fest im Vietnam.

(2)

a: Ein recht schüchterner Dichter aus Leimen,  
a: der schrieb lange Zeit nur im Geheimen,  
b: bis ein Wettbewerb kam,  
b: den zum Anlass er nahm,  
a: sich zu zeigen mit witzigen Reimen.

**Und jetzt: Viel Spaß beim Dichten!**